

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 90 (2012)
Heft: 5

Artikel: Sollen Ältere mehr für die Krankenkasse bezahlen?
Autor: Dietschi, Reto / Vögeli, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724239>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sollen Ältere mehr für die Krankenkasse bezahlen?

Naturgegeben verursachen ältere, insbesondere hochaltrige Menschen oft hohe Gesundheitskosten. Ist es deshalb kein Tabu mehr, sie höhere Krankenkassenprämien zu lassen? Oder gerät damit die Generationensolidarität in Gefahr?

Allein die Diskussion um höhere Krankenversicherungsprämien für ältere Menschen ist politisch unpopulär und löst starke Abwehrreflexe aus. Warum lohnt es sich dennoch, über dieses Tabu-thema nachzudenken? Tatsache ist, dass wir in unserem Versicherungssystem eine Einheitsprämie haben: 25-jährige Versicherte bezahlen gleich hohe Prämien wie 85-jährige. Jüngere Menschen leisten somit einen jährlichen Solidarbeitrag von mehreren Milliarden Franken an die ältere Generation.

Diese Situation dürfte sich in den kommenden Jahren noch verschärfen: Das demografische Bild, welches eigentlich einer



Reto Dietschi

Dafür

Direktor
Allianz Schweizer
Kranken-
versicherer (ASK)
www.ask-aams.ch

Pyramide gleichen sollte, sieht bei uns zu sehends aus wie ein Atompilz. Zahlreiche Familien des Mittelstandes bezahlen heute bereits mehr Krankenkassenprämien als Steuern, Tendenz steigend. Sie finanzieren damit nach dem Giesskannenprinzip die ältere Generation.

Solidarität bedeutet, dass die Schwachen von den Starken getragen werden. Wer aber sind die Starken, wer die Schwachen? Fakt ist: Die ältere Generation als Ganzes ist heute so wohlhabend wie noch nie. Dennoch bezieht sie in der Krankenversicherung finanzielle Unterstützung von jüngeren Altersgruppen, die meist nur über knappe Mittel verfügen.

Eine nach dem Alter abgestufte Prämienhöhe – z. B. mit drei Altersklassen von 0 bis 18, ab 18 bis 45 und über 45 – würde die Solidarität nicht aushöhlen, sondern in die richtigen Relationen bringen. Die ältere Generation würde immer noch durch die jüngere mitgetragen. Wichtiger wäre es, die wirklich bedürftigen Menschen – egal, ob jung oder alt – wirksam bei der Zahlung ihrer Prämien finanziell zu unterstützen.

Nein, höhere Krankenkassenprämien für Ältere (ab wann eigentlich beginnt dieses Alter?) verstossen gegen das Prinzip der Solidarität, auf dem unser System aufgebaut ist. Bei den Krankenkassen bezahlen die Gesunden für die Kranken, nicht die Jungen für die Alten. Die Rentner von heute haben ein ganzes Leben lang Prämien bezahlt. Als sie jung waren, bezahlten sie für die damals Älteren. Es bleibt eine Mär, auch wenn sie von Bundesrättinnen verbreitet wird, dass die heutige Rentnergeneration überdurchschnittlich wohlhabend sei. Es sind statistisch gesehen 15 Prozent der Rentner, die ein Vermögen



Karl Vögeli

Dagegen

Co-Präsident des
Schweizerischen
Seniorenrates
(SSR), Journalist
und Verleger
www.ssr-csa.ch

haben – und es gibt auch 15 Prozent Rentner, die nach unseren Definitionen arm sind. Die Verteilung bei der heutigen aktiven Generation ist ähnlich.

Mit der Einführung von risiko- oder verursachergerechten Prämien würde unser Gesundheitssystem auf den Kopf gestellt. In diesem Falle müssten die Frauen ebenfalls höhere Prämien bezahlen, da sie mehr Kosten verursachen als die Männer.

Man kann die Krankenkassenprämien nicht gesondert betrachten. Wir müssen die Salamitaktik der heutigen Politik aufgeben und stattdessen ganzheitliche Ansätze suchen. Alle Sozialversicherungen wurden von der heutigen Rentnergeneration aufgebaut: die AHV, die IV, die berufliche Vorsorge. Diese Generation hat Solidarität geübt. Und sie wird bereits heute in vielen Fällen stärker zur Kasse gebeten als andere Bevölkerungsschichten. So sind die Pflegekosten in diesem Jahr teilweise massiv gestiegen. Diskutiert werden auch schon Einsparmöglichkeiten bei der AHV und der zweiten Säule. Damit steigen die Kosten für die Ergänzungsleistungen an.